

50 Jahre SPD Kronshagen

Wiedergründung des Ortsvereins Kronshagen im März 1946

von Thomas Weers

In diesem Jahr feiert die SPD Kronshagen ihre Wiedergründung vor 50 Jahren. Daher ist geplant, einen Rückblick auf die Tätigkeit der Partei in den Jahrzehnten nach dem zweiten Weltkrieg zu erarbeiten. Dieser Beitrag soll dabei nur einen Anfang bilden und auch zur Diskussion anregen.

Leider gibt es heute nur noch wenige Zeitzeugen aus der Anfangszeit, die zudem erst ab Ende 1945 wieder in Kronshagen waren. Weil auch das schriftliche Material sehr dürrig ist, besteht die Gefahr, daß wichtige Aspekte nicht angesprochen oder falsch wiedergegeben werden. Für die Entwicklung in Kiel liegen mehrere wissenschaftliche Veröffentlichungen vor, und die spärlichen Nachrichten aus Kronshagen (z.B. Archiv der Gemeinde) lassen einen ähnlichen Ablauf auch für unsere Gemeinde vermuten. Deshalb wird teilweise auf die Entwicklung in Kiel zurückgegriffen. Dies ist sicher schon deshalb sinnvoll, da die meisten Kronshagener Sozialdemokraten in Kiel beschäftigt waren und möglicherweise zunächst dort tätig wurden.

Die Besetzung durch die Briten

Spätestens Ende April 1945, als die britischen Truppen die Elbe überschritten, war die Zeit des „Dritten Reiches“ Geschichte. Überall in Schleswig-Holstein kam das politische Leben wieder in Gang. Bei privaten und noch illegalen Treffen der alten Sozialdemokraten wurden die zukünftigen Möglichkeiten diskutiert. Zugleich begannen auch die Gewerkschaften mit der Reorganisation. In der Endphase des Krieges hatten sich in den Kieler Großbetrieben kleine Betriebsgruppen gebildet, an deren Spitze gewählte Obleute standen. Anfang Mai verhinderten diese Gewerkschaftler,

daß sich SS-Einheiten in Kiel eingraben konnten, um den aussichtslosen Kampf noch zu verlängern. Am 4. Mai erreichten die britischen Spitzen den Kieler Raum und die Stadt wurde kampflös übergeben. Am Vormittag des 6. Mai nahmen die Kieler Arbeiter das Gewerkschaftshaus wieder in Besitz und schon am Nachmittag wurde die erste Versammlung von Betriebsobleuten abgehalten.

Einen Tag später wurde Kiel offiziell besetzt, die nationalsozialistischen Amtsträger vorläufig im Amt belassen. Während des Krieges hatten die Alliierten durch Befragung von Emigranten und deutschen Flüchtlingen eine Liste von Gegnern des Naziregimes erstellt. Die Besatzungsbehörden suchten mit Hilfe dieser Vertrauenspersonen nach Leuten, die beim Wiederaufbau der Verwaltung helfen konnten. Am 14. Mai wurde der Bürgermeister verhaftet und Max Emcke (z.B. auf Anregung eines Pastors) an seiner Stelle am 15. Mai ernannt. Eine ähnliche Entwicklung hat es auch in Kronshagen gegeben.

Zunächst beschäftigte sich die Militärregierung fast ausschließlich mit der Wiederherstellung der Verwaltung und der inneren Ordnung sowie der Auflösung der Wehrmacht. Anfangs war die Regierung ausschließlich mit britischen Offizieren besetzt, die schon seit Mitte des Krieges für ihre zukünftigen Aufgaben trainiert wurden. Erst ab Mai 1946 wurden die Offiziere durch Verwaltungsfachleute ersetzt, die auch ihre Familien mit nach Schleswig-Holstein brachten. Für Kronshagen bedeutete dieser Wechsel, daß 180 Häuser für diese britischen Familien geräumt und die Deutschen (ca. 2000) in ein Flüchtlingslager bei Hohn verfrachtet wurden.

Politische Aktionen waren zunächst noch verboten und nur Treffen in privaten Räumen möglich. Erst mit der Ver-

ordnung Nr. 12 vom 15. September 1945 erlaubten die Briten offiziell die Neugründung von politischen Parteien. Anfangs waren damit nur die SPD, KPD und die heutige CDU gemeint, andere Gruppen waren nicht erwünscht.

Diese drei Parteien konnten von da an offiziell ihre Tätigkeit aufnehmen. Die Arbeit war aber auch weiterhin stark eingeschränkt. Versammlungen durften z.B. nur in Privaträumen abgehalten werden. Kritik an Beschlüssen der Besatzungsmächte, z.B. bei Grenzfragen oder der Demontage der Industrie, war ausdrücklich verboten.

Zu den Hauptaufgaben der Parteien sollte, neben dem Aufbau eines demokratischen Systems, in erster Linie die tatkräftige Beteiligung an der Entnazifizierung gehören.

So rigoros die Entnazifizierung in den unteren Bereichen der Verwaltung vorangetrieben wurde, so lasch war sie in den höheren Regionen, wo „Fachkompetenz“ eine Bestrafung oftmals verhinderte.

Die Entwicklung der SPD in Kronshagen bis zur ersten Kommunalwahl 1946

1932 wurde der letzte Vorstand vor der Machtergreifung Hitlers gewählt. Den Vorsitz führte Franz Piehotzki, sein Stellvertreter war Hermann Andritzki, die Kasse wurde von Emil Struck geführt, und als Schriftführer wurde Walter Weskamp eingesetzt.

Als Hitler 1933 zum Reichskanzler ernannt wurde, ging die Parteileitung der SPD davon aus, daß es nur eine Frage von wenigen Monaten oder einiger Jahre sein werde, bis er stürzen würde. Aus diesem Grund wurde zum einen ein Teil des Reichsvorstandes, z.B. Erich Ollenhauer, ins Ausland geschickt, zum ande-

ren aber wurden die Ortsvereine angewiesen, ihre Parteiunterlagen nicht zu vernichten, sondern ordnungsgemäß zu verwahren.

Diese Anweisung führte dazu, daß Walter Weskamp die Unterlagen nicht, wie eigentlich geplant, vernichtete, sondern weiter aufbewahrte. Wenige Wochen später kam ein dreiköpfiges Polizeikommando bei Walter vorbei und beschlagnahmte alle Parteiunterlagen. Bei dieser Aktion fiel unter anderem auch das Protokollbuch, das die Mitgliederliste enthielt, der Polizei in die Hände. Franz Piehotzki war der einzige der Kronshagener SPD, der Aufgrund seiner Tätigkeit in der SPD und dem Reichsbanner bestraft wurde. Er verlor für einige Jahre seinen Arbeitsplatz, wurde aber später wieder gestellt. Die Unterlagen wurden zum Glück nicht zur Verfolgung der Parteimitglieder herangezogen.

Im Laufe der Zeit brach die Verbindung der Mitglieder untereinander ab, nur im kleinen Kreis wurde spärlicher Kontakt gehalten. Über Aktivitäten in Kronshagen vor dem Ende des Krieges liegen keine Unterlagen vor, es ist aber bekannt, daß Franz Piehotzki auch zwischen 1933 und 1945 in geheimem Kontakt zu Andreas Gayk blieb.

Es ist also sehr wahrscheinlich, daß der kleine Kreis von Sozialdemokraten, der den Krieg in Kronshagen verbrachte, sich sehr schnell wieder politisch betätigte. Ein Indiz hierfür ist, daß schon bei der ersten nachweisbaren Sitzung des Kronshagener Gemeinderats am 15.7.1945 die Namen einiger Sozialdemokraten als Ratsmitglieder auftauchen. Dies sind vor allem Ludwig Flick, der später zum stellvertretenden Bürgermeister gewählt wurde, sowie Walter Müller, Karl Möller und Gustaf Uhl. Im August kamen noch Georg Groth, Karl Ibsen und Ludwig Rahn hinzu.

Kronshagen war im Krieg weitgehend unzerstört geblieben, mußte aber eine große Zahl von Flüchtlingen aufnehmen. In den ersten Jahren haben sich diese Flüchtlinge nicht an der Kronshagener Politik beteiligt. Der tägliche

Kampf um Nahrung und Wohnraum war private Angelegenheit oder wurde in der Verwaltung geregelt und war nicht Thema der Gemeinderatssitzungen.

Bis zur ersten Kommunalwahl im September 1946 wurden die Ratsmitglieder von der Militärregierung bestimmt. Ob bei der Benennung schon die Zugehörigkeit zu einer politischen Gruppe ein Kriterium darstellte, geht aus den Unterlagen nicht hervor. Es fällt aber auf, daß im ersten Jahr vor allem Sozialdemokraten und einige Kommunisten im Rat vertreten waren. Vor der ersten Kommunalwahl im September 1946 tritt der Gemeinderat auch immer als „Einheit“ in Erscheinung. Die Beschlüsse wurden in der Regel einstimmig getroffen. Der Gemeinderat hatte sich in erster Linie mit der Entnazifizierung, der Kontrolle und dem Aufbau einer Verwaltung sowie der Wiederbelebung des politischen Lebens zu befassen.

Neben den persönlichen Fähigkeiten war vor allem gefordert, daß die Ratsmitglieder nicht Mitglied der NSDAP gewesen sein durften. Aufgrund seiner Tätigkeit während des Dritten Reiches mußte z.B. auch Bürgermeister Drews sein Amt aufgeben (8.8.1945), obwohl ihm der Rat zuvor (15.7.1945) wegen seiner Kompetenz in der Verwaltung ausdrücklich das Vertrauen ausgesprochen hatte. Diese Entlassung erfolgte wahrscheinlich auf Druck der Militärregierung, deren Beschluß dann nur noch vom Rat ausgesprochen wurde.

Zum neuen Bürgermeister wurde der Sozialdemokrat und Verwaltungsexperte Klaus Gerke, als sein Stellvertreter Walter Müller gewählt. In den nächsten Monaten wechselten viele der Gemeinderatsmitglieder. Dies deutet darauf hin, daß immer mehr erfahrene Kommunalpolitiker aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrten und wieder in die Politik eingriffen. Im Dezember tauchen erstmals die Namen der Sozialdemokraten Struck und Baumann im Protokoll auf.

Gleichzeitig nahm auch die Gemeindevertretung immer konkretere Formen an. Ende 1945 wurde der Plan gefaßt, einen Gemeindedirektor als Leiter der Verwaltung einzustellen und daneben einen

ehrenamtlichen Bürgermeister zu wählen.

Im Januar wurde der Haushalt 1946 verabschiedet und im Februar Willi Baumann zum neuen Bürgermeister gewählt, während Klaus Gerke den Posten als Gemeindedirektor übernahm. Gleichzeitig wurden sechs Ausschüsse gebildet. Nun lassen sich erstmals bürgerliche Mitglieder nachweisen. In den Ausschüssen für Fürsorge und Wohnungsangelegenheiten erscheinen die Namen Mähl, Kuklinski und Weskamp.

Die in der Gemeindevertretung aktiven Sozialdemokraten und einige weitere, wie z.B. Franz Piehotzki und Hermann Andritzki, bildeten den kleinen Kreis derer, die im März 1946 den Ortsverein SPD Kronshagen-Suchsdorf wieder gründeten. Der Gründungsversammlung im alten Feuerwehrhaus ging zumindest eine Vorbesprechung voraus. Später fanden die Versammlungen der SPD überwiegend, wie schon vor 1933, im Bahnhofshotel statt.

Der erste Vorstand nach dem Krieg ist identisch mit dem letzten vor 1933:

Vorsitz: Franz Piehotzki
Stellvertreter: Hermann Andritzki
Kassierer: Emil Struck
Schriftführer: Walter Weskamp

Heute ist nicht mehr zu ermitteln, wann genau das Gründungsdatum war. Es ist aber denkbar, daß die erste offizielle Bezirkskonferenz vom 10.3.1946 den letzten Anreiz zur Wiedergründung brachte. Auf jeden Fall gehört der Ortsverein zu den Nachzügeln, denn über 70% aller heutigen SPD-Ortsvereine Schleswig-Holsteins nahmen schon 1945 ihre Tätigkeit auf. Mit etwas Übertreibung kann man sagen, daß zunächst der Vorstand gewählt und erst dann nach Mitgliedern gesucht wurde.

Nach der ersten Vorstandswahl, wurde bald eine Organisationsleitung eingerichtet, die den Wiederaufbau des Ortsvereins vorantreiben sollte. In den folgenden Monaten war Walter Weskamp damit beschäftigt, bei den alten Mitgliedern der Partei vorbeizuschauen, um sie zum Wiedereintritt aufzufordern. Als Schriftführerin wurde dann Ida Petersen, die seit August 1946 wieder in Kronshagen war, seine Nachfolgerin. Der

Wiederaufbau dauerte bis weit in die fünfziger Jahre, weil einige wichtige Mitglieder erst spät aus der Kriegsgefangenschaft zurückkamen.

Das Jahr 1946 stand im Zeichen der Wahlvorbereitungen. Kronshagen wurde in vier Wahlkreise eingeteilt. Zudem beschloß der Gemeinderat, den Parteien die Möglichkeit zu geben, die Bürger über ihre Vorstellungen zu informieren.

Gleichzeitig gab es ganz andere Probleme zu überwinden. Im Frühjahr 1946 wurde die tägliche Lebensmittelration auf 1000 Kalorien heruntergesetzt und Anfang Juli beschlagnahmten die Briten 180 Häuser in Kronshagen. Zusätzlich gab es ernste Probleme mit der Brennstoffversorgung. Vor diesem Hintergrund spielte sich der „Wahlkampf“ ab. Die Parteien mußten zum einen Unterschiede untereinander deutlich machen, waren aber in Überlebensfragen zur Zusammenarbeit gezwungen. In diesem Zusammenhang ist sicherlich auch die Tatsache zu sehen, daß in den ersten Jahren alle Entscheidungen des Gemeinderates mit Ausnahme der Personalfragen einstimmig getroffen wurden.

Am 25.9.1946 trat der erste gewählte Gemeinderat zusammen. Die SPD hatte mit zehn gegen sieben Stimmen der CDU und einem Vertreter der KPD die absolute Mehrheit erreicht.

Willi Baumann wurde mit zehn Stimmen als Bürgermeister wiedergewählt, sein Stellvertreter wurde aber nicht der von der CDU vorgeschlagene Rabnitz, sondern Ludwig Flick von der SPD.

Quellen: Diese Arbeit wäre ohne die großzügige Unterstützung durch das Gemeindefacharchiv Kronshagens nicht möglich gewesen. Zudem muß ich auch Walter Weskamp danken, der als Zeitzeuge viel zur Aufklärung beigetragen hat.